

## **Interkultur**

Deutschland ist ein Einwanderungsland. In der Bundesrepublik leben zurzeit ungefähr sieben Millionen Menschen nicht-deutscher Herkunft. In manchen Großstädten liegt der Anteil der Migranten bei etwa einem Viertel. Prognosen (→ Demografischer Wandel) sagen voraus, dass sich dieser Anteil bis 2010 in den Ballungsgebieten auf 40% erhöhen wird. Die Kulturarbeit muss sich auf diese gesellschaftlichen Veränderungen des multiethnischen Zusammenlebens einstellen. In der Kulturpolitik fasst man das Phänomen insgesamt mit dem Begriff *Interkultur* zusammen.

Vor dem Hintergrund, dass auch die Kulturpolitik die → Rahmenbedingungen für Integration schaffen muss, ergibt sich die zentrale Frage: Wie spiegelt sich die Kultur der Zugewanderten in den öffentlich geförderten Kulturprogrammen wider? Besuchen Migranten die Veranstaltungen in städtischen Theatern, Konzerthäusern, Museen? Nutzen sie die Bibliotheken? Daten dazu müssen über eine → Kulturstatistik zusammengetragen werden. Kulturpolitik soll sich jedoch auch umgekehrt darum bemühen, dass Zugewanderte mit ihrer Kultur die Einheimischen erreichen. Das türkische Theaterensemble oder die russische Musikgruppe braucht unter Umständen besondere Unterstützung, wenn es darum geht, Proberäume oder Veranstaltungsorte zu finden. Interkulturelle Förderung muss in diesen Fällen die Integrationskraft kultureller Aktivitäten berücksichtigen.

Ein Beispiel: In vielen Familien gehört es zum guten Ton, dass die Kinder ein Musikinstrument lernen. Am beliebtesten ist Klavier. Bei vielen Jugendlichen aus Familien arabischer Herkunft ist dies der Oud, die Kurzhalblaute. Klavierunterricht bekommt man an der → Musikschule. Oud-Unterricht hingegen bieten – leider bis heute – nur wenige Musikschulen an. Die Jugendlichen sind auf die Angebote etwa der Moscheevereine oder Kulturvereine angewiesen. Unter dem Aspekt kultureller Integration ist das ungünstig. Die betreffenden jungen Menschen, die den Großteil ihrer Freizeit mit Musizieren verbringen, wachsen wie selbstverständlich mit der Tatsache auf, dass jede kulturelle Gruppe unter sich bleibt. In Bezug auf Interkultur muss sich die Kulturpolitik nun die Frage stellen, ob man an dieser Trennung etwas ändern kann und will. Lösungsansätze hängen hier nicht ausschließlich mit zusätzlichen Mitteln für neue Lehrkräfte zusammen. Die kommunale Musikschule ist in der Regel Anlaufstelle für die Kinder und Erwachsenen der Stadt. Die Musikschule kann ausgiebig für die bestehenden Angebote des Moschee- oder Kulturvereins werben und somit ein Signal des Miteinanders setzen. Umgekehrt kann der Moschee- oder Kulturverein seine Mitglieder ermuntern, die Spielkreise und Orchester der Musikschule zu besuchen.

Zuwanderung schafft nicht nur Probleme. Sie führt bei allen sozialen Risiken zu wirtschaftlicher Dynamik und kultureller Lebendigkeit. Die Bemühungen der Kulturpolitik in Hinblick auf Interkultur wird zukünftig diesem Bewusstsein stärker Rechnung tragen. Die bundesweite Debatte um → Leitkultur der vergangenen Jahre hat gezeigt, dass das Benennen von Grenzen (zum Beispiel verbindliche kulturelle Werte wie Gleichberechtigung der Geschlechter oder Meinungsfreiheit) helfen kann, in Fragen der Integration Vorurteile gegenüber anderer Kultur abzubauen.